

Beratungskonzept

Stand: 07.09.2018

Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanken	2
2	Unser Verständnis von Beratung im Kontext der Seminarausbildung	3
3	Personenorientierte Entwicklungsberatung.....	4
3.1	BERATUNG IM KONTEXT VON UNTERRICHTSBESUCHEN	7
3.2	ORGANISATION DER BERATUNGSGESPRÄCHE IM KONTEXT VON UNTERRICHTSBESUCHEN	9
3.3	STUFUNG DER KOMPETENZENTWICKLUNG ALS BASIS FÜR BERATUNGSGESPRÄCHE	11
4	Rückmeldung zum individuellen Leistungsstand bezogen auf die Standards der OVP.....	12
5	Anhang.....	18
5.1	KURZFASSUNG DER RECHTLICHEN VORGABEN ZUR BERATUNG VON LAA/L.I.A.	18
5.2	TABELLE ZUR DOKUMENTATION DER ERKENNTNISSE AUS DEN UNTERRICHTSNACHBESPRECHUNGEN.....	19

1 Leitgedanken

„Hinter jedem Beratungsansatz steckt eine ‚Philosophie‘, die von einem bestimmten ‚Menschenbild‘ geprägt ist. Dies ist eine Ansammlung von mehr oder weniger bewussten ‚Glaubenssätzen‘ darüber, wie man sein ‚Geschäft‘ als BeraterIn bzw. AusbilderIn ausführen soll.“

(aus: Teml/Teml: Praxisberatung: Coaching und Mentoring in pädagogischen Ausbildungsfeldern; Studien Verlag 2011, S.41)

Folgt man diesem Leitgedanken in der Gestaltung eines Beratungskonzeptes ergeben sich für die Umsetzung folgende Konsequenzen:

- Abklärung der bewussten Annahmen und Bedingungen, die dem eigenen bisherigen Verständnis von Beratung zu Grunde liegen.
- Reflexion der Beratungspraxis mit dem Ziel, weniger bewusste oder verborgene „Glaubenssätze“ (vgl. Abb. 1) klarer zu erkennen, v.a. um:
 - persönliche Wert- und Zielvorstellungen der eigenen Beratungstätigkeit mit anderen auszutauschen und zu klären;
 - Subjektive Theorien der eigenen Beratungspraxis zu reflektieren und in Bezug zum Beratungskonzept zu setzen (vgl.: Teml / Teml).

(vgl. hierzu auch: Mutzek, Wolfgang: „Kooperative Beratung“: Beltz 2008 – insbes. Kapitel 2: Grundlagen pädagogischer Beratung)

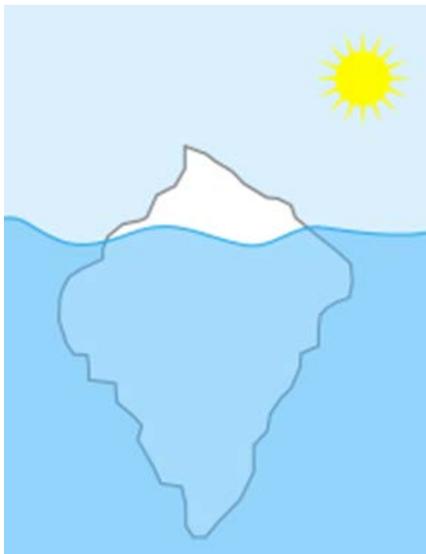


Abb. 1: Bewusste Annahmen und subjektive Theorien von Beratung werden geprägt durch weniger bewusste oder verborgene Glaubenssätze.

Bildquelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Eisbergmodell> (letzter Zugriff: 10.01.2018)

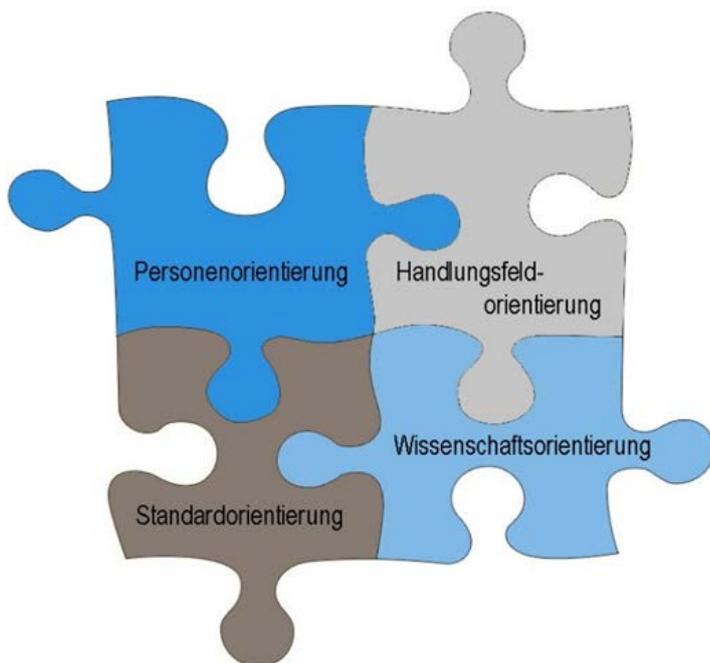
2 Unser Verständnis von Beratung im Kontext der Seminausbildung

Wir verstehen unter Beratung im Rahmen der Lehrerausbildung eine personenorientierte, situationsbezogene Ausbildungsbegleitung im Sinne einer Lernberatung in ihrem Professionalisierungsprozess als künftige Lehrerinnen und Lehrer. Personenorientierung bedeutet für uns, die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) und Lehrkräfte in Ausbildung (L.i.A.) auf ihren individuellen, sich entwickelnden Wegen als erwachsene Lernerinnen und Lerner in der Unterrichtspraxis und in der Reflexionspraxis in einer tätigen Beziehung zur Person zu begleiten.

Die Erläuterung des Beratungskonzepts für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zu Beginn des Vorbereitungsdienstes liegt in der Verantwortung der Kernseminarleiterinnen und Kernseminarleiter.

¹ Wird Beratung in diesem Sinne als eine pädagogische Aufgabe in einem System verstanden, verlässt sie die enge Bindung an Probleme und wird zu einem Prozess, in dem die wechselseitigen Beziehungen besprochen, reflektiert und entwickelt werden (nach Schnebel 2007, 24 ff., vgl. Glossar Seminar BK)

Die Personenorientierung als eines der vier Prinzipien der Lehrerausbildung



Vier Prinzipien bilden die Basis für die Ausrichtung unseres Beratungskonzeptes (s. Abb. 2, links).

Personenorientierte Beratung beinhaltet dabei offene Prozessorientierung, Zielorientierung, konsequente Subjektorientierung und empathisches Verstehen, und sie wird ergänzt durch Wissenschafts-, Standard- und Handlungsfeldorientierung.

Abb. 2: Die vier Prinzipien unseres Beratungskonzeptes

Wir unterscheiden daher zwischen **A) Personenorientierter Entwicklungsberatung** (Kapitel 3, S. 4 ff.) und **B) Rückmeldung zum individuellen Leistungsstand** (Kapitel 4, S.11 ff.) bezogen auf die Standards der jeweils gültigen OVP.

3 Personenorientierte Entwicklungsberatung

Das Verfahren der personenorientierten Entwicklungsberatung ist vorwiegend auf die dialogische Beschreibung der Kompetenzentwicklung ausgerichtet. Grundsätzlich muss es sich nicht an den offiziellen Standards orientieren. Gleichwohl soll die personenorientierte Entwicklungsberatung die Entwicklung einer reflexiven beruflichen Handlungskompetenz ermöglichen. Die Selbsteinschätzung sowie die Subjektorientierung, u. a. durch das Anknüpfen an biografische Bezüge, stellen unverzichtbare Prinzipien dar. Die wesentliche Funktion besteht in der Unterstützung der Entwicklung des professionellen beruflichen Selbstkonzeptes (Diagnose als qualitative Diagnose und dialogische Diagnostik).

Beratungsebene 3 Wer?	↑ „Persönliches“ – Selbstklärung integrieren Anregung, sich selbst wahrzunehmen, in sich hineinzuhorchen, eigene Glaubenssätze, Werte, Motive und Ziele zu klären und in den persönlich-beruflichen Entwicklungsprozess zu integrieren. <i>„Welche Fähigkeiten kann ich entwickeln, um es so machen zu können?“*</i>
Beratungsebene 2 Warum?	„Theoretisches“ – Hintergrundwissen integrieren Anregung, persönliche Überlegungen, subjektive Begründungen, wissenschaftliche Theorien oder pädagogische Konzepte zu reflektieren und somit das eigene Praxiswissen zu differenzieren. <i>„Aus welchem Grund will ich es so (und nicht anders) machen?“*</i>
Beratungsebene 1 Wie?	„Praktisches“ – Verhalten optimieren Anregung, günstige Verhaltensweisen zu konkretisieren, Fertigkeiten zu entwickeln und das berufspraktische Können zu optimieren. <i>„Was kann ich in einer solchen Situation anders machen?“*</i>

Abb. 3: Drei-Ebenen-Mentoring-Modell n. Niggli (2005) in Version Teml/Teml 2011, S. 105.

* Dies können in Unterrichtsnachbesprechungen die zentralen Fragestellungen sein.

Die personennächste Ebene 3 (vgl. Abb. 3, oben) betrifft das professionelle Selbst der LAA mit Werten, Motiven und Zielen. In Verbindung mit den theoretischen und praktischen Hintergrundtheorien erschließt sich der Begründungskontext, „Aus welchem Grund will ich es so (und nicht anders) machen?“ (Ebene 2). Der konkrete Handlungsbezug bleibt eng auf der Ebene des praktischen Verhaltens (Ebene 1, vgl. Abb. 3).

Das Ausbildungselement Beratung ist nach unserem Verständnis das gemeinsame Nachdenken im Dialog über die berufliche Praxis in einer fragenden Haltung im Sinne eines Lerncoachings. Dieses gemeinsame Nachdenken über die Praxis bewegt sich im Rahmen der durch die OVP 2016 vorgegebenen Handlungsfelder, der Kompetenzen und Standards sowie deren Umsetzung im Rahmen des Seminarprogrammes des Seminars für das Lehramt an Berufskollegs. Die Bildungswissenschaften, die Fachwissenschaften und die Fachdidaktiken bilden die jeweils wissenschaftlichen Grundlagen des gemeinsamen Nachdenkens. Darüber hinaus kann Beratung auch modellierende Elemente im Sinne einer Expertenberatung enthalten.

Seminarausbilderinnen und Seminaerausbilder sind somit in verschiedenen Beratungsanlässen Entwicklungsbegleiterinnen und Entwicklungsbegleiter im individuellen Professionalisierungsprozess der angehenden Lehrkräfte durch Anknüpfen an den individuellen Stand der Kompetenzentwicklung und an die individuelle Perspektive der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als selbstständige Lernerinnen und Lerner.

Lernberatung erfolgt in diesem Sinne in unserem Seminar in vier Säulen bzw. Handlungsbereichen:

- im Rahmen der Fach - und Kernseminararbeit
- im Rahmen der Unterrichtsnachbesprechungen
- im Rahmen der POB-C-Gespräche
- im Rahmen der Begleitung der Professionellen Lerngemeinschaften sowie der individuellen Portfolioarbeit

Die drei Grundlagen der Lernberatung in unserer Ausbildung sind:

- Ebenen der personenorientierten Lernberatung (n. Niggli u. Teml/Teml), vgl. S. 4
- Förderkreislauf nach Zaugg (an die Seminaerausbildung angepasst), vgl. S. 6
- Verlauf unserer Unterrichtsnachbesprechung, vgl. S. 7

Förderkreislauf nach Zaugg (an die Seminausbildung angepasst)

Zum einen ist der folgende Förderkreislauf nach Zaugg die gemeinsame Klammer für unsere Lernberatung in Schule und Seminar und die daraus resultierenden lernförderlichen optionalen Zielvereinbarungen:

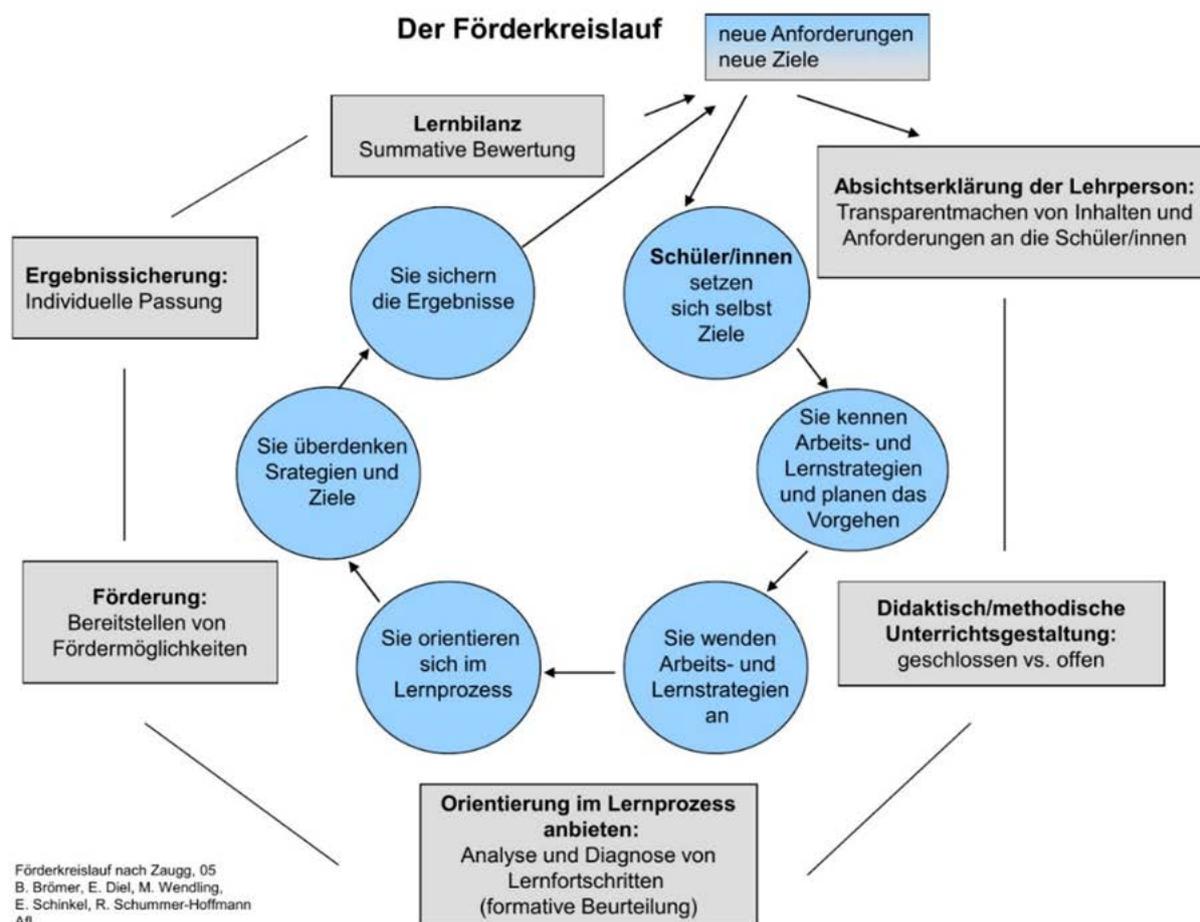


Abb. 4: Förderkreislauf nach Zaugg

verändert nach https://lernarchiv.bildung.hessen.de/dia_foe/deutsch/d2/Foerderkreislauf_nach_Zaugg.pdf
(Abruf am 06.09.2018)

Die in der Vorlage genannten Schüler/innen und Lehrer/innen sind in der Lehrerausbildung durch LAA sowie LiA und Fachleiter/innen zu ersetzen.

3.1 Beratung im Kontext von Unterrichtsbesuchen

Eine Beratung im Kontext von Unterrichtsbesuchen kann in der Diagnose und Prognose von Entwicklungsperspektiven bzw. in einer Zielvereinbarung münden, die durch die LAA formuliert, verschriftlicht und im Portfolio abgelegt werden (vgl. dazu OVP § 15; OBAS §11 (6) und (7)). Dazu kann auf die Tabelle in Anlage 2, S. 19 zurückgegriffen werden.

Verlauf unserer Unterrichtsnachbesprechung

Unser Verständnis von Lernberatung zeigt sich in dem Verlauf unserer Unterrichtsnachbesprechung:

Schritt	Verbindlicher Gesprächsverlauf der Nachbesprechung nach einem Unterrichtsbesuch
0	Pause nach Unterrichtsende für die Gesprächsvorbereitung aller Beteiligten
1	Stellungnahme der oder des LAA zum Unterricht
2	Ressourcenrunde aller Gesprächsteilnehmerinnen und –teilnehmer
3	Ermittlung der Gesprächsanliegen aller Gesprächsteilnehmerinnen und –teilnehmer Besprechung der Gesprächsanliegen Zusammenfassung
4	Formulierung von Entwicklungsperspektiven (Portfolio) Reflexion der Unterrichtsnachbesprechung

Abb. 5: Verbindlicher Verlauf einer Unterrichtsnachbesprechung

Die Stellungnahme der oder des LAA bzw. L.i.A erfolgt nach dem folgenden Prinzip (s. S. 8) und beinhaltet im Gegensatz zu der i.d.R. kürzeren Stellungnahme im Rahmen der UPP zudem die Intentionen und die didaktische Perspektive der oder des LAA bzw. L.i.A. Falls diese beiden Punkte nicht im Rahmen der Stellungnahme angesprochen werden, werden sie im Rahmen des anschließenden Gespräches thematisiert.

Die Stellungnahme nach dem Unterricht gemäß den Vorgaben des Prüfungsamtes Dortmund

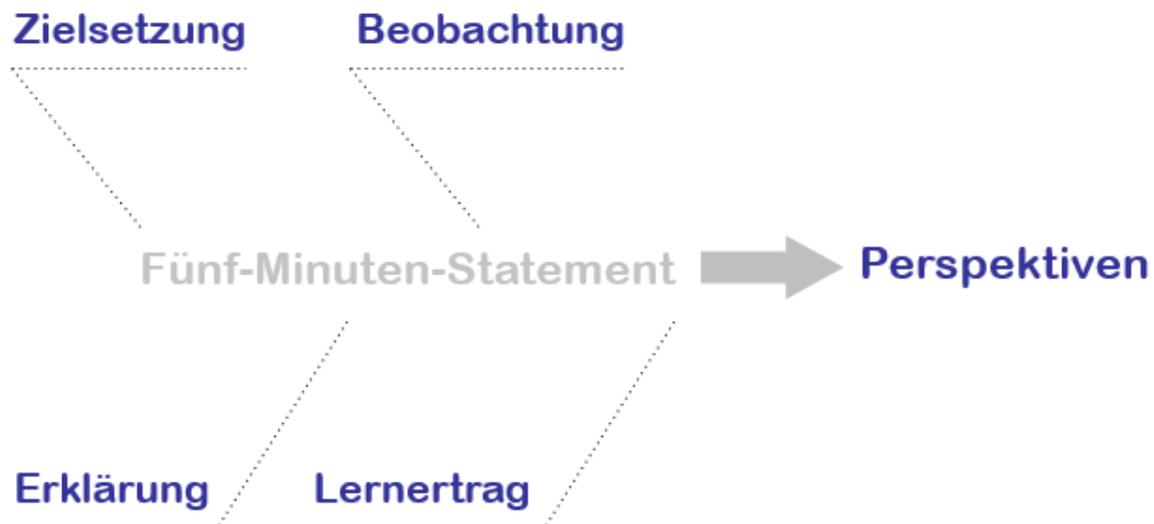


Abb. 6: Schema zur Verdeutlichung des Aufbaus der Stellungnahme nach dem Unterricht

Beispiele für mögliche Reflexionsfragen im Rahmen der Stellungnahme nach dem Unterricht sind:

Ableich zwischen den formulierten Zielen und dem Lernertrag

- Welche zentralen didaktischen und methodischen Entscheidungen habe ich warum und wozu für die Lerngruppe getroffen (Schwerpunktsetzung – keine Wiederholung der Ausführungen im Entwurf)?
- Wie konnten die Lernenden aus meiner Perspektive das Lernangebot annehmen?

Angemessenheit des Lernzuwachses und dessen Sicherung

- Welche Lernzuwächse konnte ich (individuell) beobachten?
- Wie erfolgte die Sicherung für den weiteren Lernprozess?

Umgang mit bestimmten Unterrichtssituationen vor dem Hintergrund der Unterrichtsplanung

- Wie sehe ich mein Lehrerhandeln in einzelnen Situationen (Selbstreflexion)?
- Welche Alternativen und Perspektiven kann ich aufzeigen?

3.2 Organisation der Beratungsgespräche im Kontext von Unterrichtsbesuchen

Die Organisation der 10 Beratungsgespräche* im Kontext von Unterrichtsbesuchen **gemäß OVP** erfolgt nach dem folgenden Schema:

Unterrichtsbesuch	Besuch durch	Moderation der Beratung	Fokus
EPG* (in Fach 01)	Kernseminarleiter/in (KSL)	KSL	Beratung
4x in Fach 01	Fachleiter/in (FL); davon 1 x inklusive KSL	3x FL, 1x gemeinsam**	Beratung durch KSL und FL; Bewertung durch FL
4 x in Fach 02	FL; davon 1 x inklusive KSL	3x FSL, 1x gemeinsam**	Beratung durch KSL und FL; Bewertung durch FL
10. UB (Fach 02, d.h. im jeweils anderen Fach als EPG)	Kernseminarleiter (KSL)	KSL	Beratung

* Bei der Ausbildung gemäß OBAS 2011/2016 erhöht sich die Anzahl der verpflichtenden Besuche um zwei. Gemäß OVP 2011/2016 wird in den ersten 6 Wochen der Ausbildung ein Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG) geführt, gemäß OBAS 2011/2016 findet ein Ausbildungsplanungsgespräch (APG) statt. Vgl. dazu Tabelle auf S. 9.

** Hinweise zur Moderation bei gemeinsamen Besuchen von KSL und FL: Über die Moderation der Beratung wird vorab zwischen KSL und FL Einigung erzielt.

Im Vorfeld eines UBs nehmen sich die LAA selbstständig eine Entwicklungsaufgabe vor.

Davon abweichend erfolgt die Organisation der Beratungsgespräche im Kontext von Unterrichtsbesuchen **gemäß OBAS** nach dem folgenden Schema:

Unterrichtsbesuch	Besuch durch	Moderation der Beratung	Fokus
<p>OBAS §11(2) Die Lehrkräfte in Ausbildung haben im Ausbildungszeitraum einen Anspruch auf mind. 20 Beratungen in schulischen Handlungsfeldern durch die Ausbilderinnen und Ausbilder des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung sowie einen Anspruch auf wöchentliche Beratung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder der Schule.</p>			
APG I in den ersten sechs Wochen; Fach 01 und Fach 02 (insgesamt 3 Termine)	Kernseminarleiter/in (KSL) ggf. Fachleiter/innen (FL)	KSL	Beratung
APG II nach 12 Monaten Fach 01 und Fach 02 (insgesamt 3 Termine)	Kernseminarleiter/in (KSL) ggf. Fachleiter/innen (FL)	KSL	Beratung
5x in Fach 01, in den letzten 18 Monaten	FL, davon 1 x inklusive KSL	5x FL, 1 x gemeinsam** (s. Anmerkungen S. 8)	Beratung durch KSL und FL; Bewertung durch FL
5 x in Fach 02, in den letzten 18 Monaten	FL, davon 1 x inklusive KSL	5x FL, 1 x gemeinsam** (s. Anmerkungen S. 8)	Beratung durch KSL und FL; Bewertung durch FL
Ggf. letzter Unterrichtsbesuch	Kernseminarleiter (KSL)	KSL	Beratung

** Hinweise zur Moderation bei gemeinsamen Besuchen von KSL und FL: Über die Moderation der Beratung wird vorab zwischen KSL und FL Einigung erzielt.

Im Vorfeld eines UBs nehmen sich die L.i.A selbstständig eine Entwicklungsaufgabe vor.

3.3 Stufung der Kompetenzentwicklung als Basis für Beratungsgespräche

Eine Beratung muss den Ausbildungsstand der LAA bzw. Li.A berücksichtigen, die sich beispielsweise in den typischen Stufen der Kompetenzentwicklung nach Dreyfuss und Dreyfuss abbildet (vgl. Tabelle unten):

Stufen der Kompetenzentwicklung nach Dreyfus&Dreyfus	Strukturelle Merkmale der Informationsverarbeitung nach Dreyfus&Dreyfus	„Entwicklungsaufgaben“ Förderliche Aufgabenbereiche und Aufgabenbewältigung	Beobachtbare Merkmale der Entwicklungsstufen nach Fuller&Brown	Stufen der Entwicklung nach Fuller&Brown
Kompetente	Detail- und Funktionswissen durch Konfrontation mit komplexen Problemsituationen ohne vorgedachte Lösungen und der Aneignung damit korrespondierendem Wissen	Problembehaftete, spezielle Arbeitsaufgaben, die ein theoriegeleitetes Bearbeiten erfordern.	Pädagogischer Systembezug Routinierte Lehrkräfte nehmen die Individual Perspektive ein und sehen den Lerner als Individuum in einer Lerngruppe. Sie nehmen die Interessen der Lerner wahr, diagnostizieren und unterstützen diese. Sie verfügen über eine Vielzahl von Handlungsoptionen und reagieren situativ flexibel	Routine Stage Bezugspunkt: Die SUS und ihre Interessen Ziel: Professionalität (Professionelles berufliches Selbstkonzept)
Fortgeschrittene	Zusammenhangswissen durch berufliche Arbeitserfahrung durch das Beachten und Gewichten (sehr) vieler Faktoren, Muster und Regeln im situativen Kontext beruflicher Arbeit	Systematische Arbeitsaufgaben mit zunehmend selbstständiger systematischer Aufgabebearbeitung.	Situationsbezug Mit etwas Unterrichtserfahrung wendet sich der Blick vom ICH-Bezug zum Situationsbezug und die Lehrkraft handelt zunehmend aktiv und weniger reaktiv. Das Bemühen um die Situationsbeherrschung unterstützt den Perspektivwechsel von der Lehrer- zur Lerner- Perspektive. Die Bemühungen sind zunehmend auf Lernprozesse gerichtet.	Mastery Stage Bezugspunkt: Die Unterrichtssituation ist das Problem. Ziel: Situationsbeherrschung
Novizen	Orientierungs- und Überblickswissen durch berufliche Arbeitserfahrung bei der Anwendung (komplizierter) Regeln in weniger eindeutigen Arbeitssituationen	Wenig komplexe berufsorientierte Arbeitsaufgaben mit angeleiteter Aufgabebearbeitung.	Ich-Bezug Ein Novize ist in der Regel im Unterricht mit sich selbst und der Materie beschäftigt. Der Blick für den Lerner ist gewollt, aber der Handlungsdruck wird übermächtig erlebt. Der Novize handelt hauptsächlich reaktiv.	Survival Stage Bezugspunkt: Der LAA richtet die Aufmerksamkeit vornehmlich auf sich. Ziel: im Alltag bestehen

4 Rückmeldung zum individuellen Leistungsstand bezogen auf die Standards der OVP

Die Rückmeldung zum individuellen Leistungsstand bezogen auf die Standards der OVP 2011/2016 stellt die Charakterisierung des Ist-Zustandes der erreichten Standards mit der Absicht in den Mittelpunkt, dass die LAA und L.i.A eine standardisierte Rückmeldung über ihren derzeitigen Leistungsstand bezogen auf die Progression ihrer Entwicklung erhalten. Die Aussagen unterstützen den individuellen Steuerungsprozess bezogen auf ein klar umrissenes Ziel (Diagnose: Abgestimmte qualitative und quantitative Verfahren).

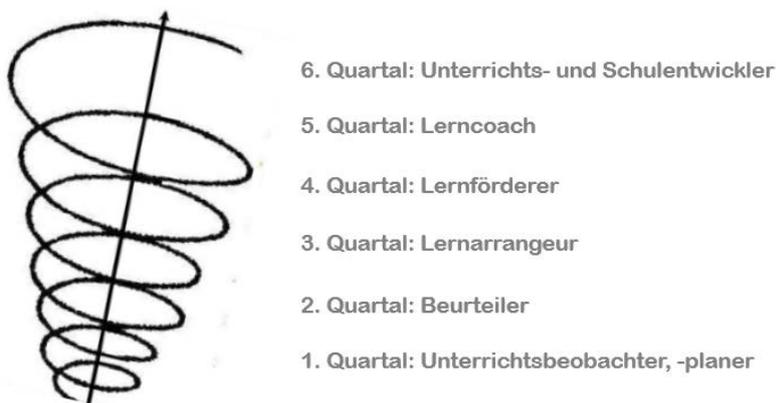


Abb. 7: Umsetzung des Kerncurriculums als Spiralcurriculum - vorangegangene Quartale jeweils implizit

Im Rahmen der Leistungsrückmeldung gemäß OVP 2011/2016 § 10 (5) haben wir ein Instrument entwickelt, das ausgehend von unserem 3-Phasen-Modell (vgl. Tabelle S. 11) eine dialogische standardisierte Rückmeldung zum aktuell erreichten Entwicklungsstand ermöglicht. Diese Rückmeldung kann mithilfe der Tabellen auf den nachfolgenden Seiten 14 ff. erfolgen. Die Zuordnung der Standards ist gemeinsam mit den LAA und L.i.A. durchzuführen. Somit kann auf die jeweilige Situation im Fach und auf die Person individuell eingegangen werden.

Die folgende Abbildung ist der Anlage zum Kerncurriculum entnommen worden und dient der besseren Orientierung in den nachfolgenden Tabellen:



Das Kerncurriculum konturiert und strukturiert die schulpraktische Ausbildung im Vorbereitungsdienst. Die aufgeführten Kompetenzen und Standards beschreiben die Kompetenzerwartungen an LAA zum Ende des Vorbereitungsdienstes.

Abb. 8: Anlage zu: Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 02.09.2016

Handlungsfeld Unterricht

Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen

Novizen	Fortgeschrittene	Kompetente
Ich-Bezug	Situations-Bezug	Pädagogisches System - Bezug

Handlungssituationen

Standards

Beobachtungen / Kommentare

Lehr- und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen		
Unterrichtsziele kompetenzorientiert zielgleich/zielfähig begründet festlegen und daraus didaktische Entscheidungen ableiten		
Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend planen und gestalten		
Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen		
Selbstbestimmtes Lernen und Arbeiten durch die Vermittlung geeigneter Strategien fördern		
Medien und Kommunikationstechnologien funktional und zielführend einsetzen		
Unterrichtsplanung und -durchführung reflektieren und auswerten		

Handlungsfeld Erziehungsauftrag

Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen

Novizen	Fortgeschrittene	Kompetente
Ich-Bezug	Situations-Bezug	Pädagogisches System - Bezug

Handlungssituationen	Standards	Beobachtungen / Kommentare
Unterricht durchgängig als erziehen den Unterricht anlegen		
Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten		
Den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule vertreten		
Mit schulischen Partnern, Eltern und außerschulischen Partnern in Erziehungsfragen kooperieren (z. B. Jugendhilfe, Therapeuten, Schulpsychologen, Betrieben)		
Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten		
Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen		

Handlungsfeld Lernen und Leisten

Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen

Novizen	Fortgeschrittene	Kompetente
Ich-Bezug	Situations-Bezug	Pädagogisches System - Bezug

Handlungssituationen

Standards

Beobachtungen / Kommentare

Rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen		
Leistungserziehung und Bewertungspraxis evaluieren und Ergebnisse zur Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts nutzen		
Strukturierte Beobachtungen und diagnostische Verfahren zur fortlaufenden individuellen Kompetenzentwicklung nutzen		
Leistungsanforderungen und Beurteilungsmaßstäbe transparent machen		
Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und dokumentieren		
Leistungen kriterienorientiert erfassen, beurteilen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern reflektieren		
Kompetenzen in der deutschen Sprache auch migrations-sensibel in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen		
Individuelle Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler so gestalten, dass sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen		

Handlungsfeld Beraten

Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten

Novizen	Fortgeschrittene	Kompetente
Ich-Bezug	Situations-Bezug	Pädagogisches System - Bezug

Handlungssituationen

Standards

Beobachtungen / Kommentare

Beratungsanlässe wahrnehmen und schulische Beratungskonzepte für die Planung von Beratung nutzen		
Schülerinnen und Schülern prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und Förderung		
Schülerinnen und Schüler und Eltern anlass- und situationsgerecht beraten		
Beratungssituationen fallbezogen im Team vorbereiten und gestalten		
Beratungssituationen reflektieren, auswerten und darüber in den kollegialen Austausch mit an der Schule vorhandenen Professionen treten		
An der Kooperation mit externen Beratungseinrichtungen (z.B. Jugendhilfe, Schulpsychologischer Dienst) mitwirken		

Handlungsfeld System Schule

Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

Novizen	Fortgeschrittene	Kompetente
Ich-Bezug	Situations-Bezug	Pädagogisches System - Bezug

Handlungssituationen

Standards

Beobachtungen / Kommentare

Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen		
Sich an Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben — auch mit Externen — in kollegialer Zusammenarbeit beteiligen		
Chancen des Ganztags nutzen und gestalten		
Kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren		
Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die systematische Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen		
In schulischen Gremien mitwirken An der Kooperation mit schulexternen Partnern mitwirken		

5 Anhang

5.1 Kurzfassung der rechtlichen Vorgaben zur Beratung von LAA/L.i.A.

Für die Beratung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern im Referendariat in NRW gilt gemäß OVP 2011/2016 § 10 (geändert durch Verordnung vom 25. April 2016) Ausbildung an Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (5): „Ausbildungsberatung erfolgt insbesondere im Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen, sie umfasst auch in der überfachlichen Ausbildung wiederholte, an Ausbildungsstandards orientierte Information über den erreichten Ausbildungsstand der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärtters. Diese können von den Seminausbilderinnen und Seminausbildern sowie den Schulleiterinnen und Schulleitern jederzeit Auskunft über ihren Ausbildungsstand erhalten.“

Laut OVP 2011/2016 § 11 Ausbildung an Schulen (3) gilt zudem: „... Die Seminausbilderinnen und Seminausbilder besuchen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtter im Unterricht. Die Besuche dienen der Anleitung, Beratung, Unterstützung und Beurteilung. ...“

Gleichzeitig gilt gemäß OVP 2011/2016 § 10 (4): „Zur Ausbildung gehört verpflichtend die personenorientierte Beratung. Diese wird von Leiterinnen und Leitern überfachlicher Ausbildungsgruppen der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung durchgeführt, die die Leistungen der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärtters nicht benoten, ...“.

Dies wird ergänzt durch OVP 2011/2016 § 10: „Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärtter führt zu Beginn der Ausbildung ein Eingangs- und Perspektivgespräch mit einer Seminausbilderin oder einem Seminausbilder unter Beteiligung der Schule. [...] Das Gespräch soll in den ersten sechs Wochen der Ausbildung geführt werden. ...“

Die Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung (OBAS) vom 6. Oktober 2009, zuletzt geändert durch Verordnung vom 25. April 2016¹, legt gemäß §11 (2) fest: „Die Lehrkräfte in Ausbildung haben im Ausbildungszeitraum einen Anspruch auf mindestens 20 Beratungen in schulischen Handlungsfeldern durch die Ausbilderinnen und Ausbilder des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung [...].“

Gleichzeitig gilt gemäß (6): „In der Regel in den ersten sechs Wochen der Ausbildung findet mit je der Lehrkraft in Ausbildung ein Ausbildungsplanungsgespräch unter der Leitung des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung statt. ...“ Zudem gilt ergänzend gemäß §11 (7): „In den Beratungen [...] werden die Vereinbarungen des Ausbildungsplanungsgesprächs nach Absatz 6 kontinuierlich wieder aufgenommen, [...]“.

¹ Die OBAS 2009 (geändert durch Verordnung vom 25. April 2016) wird im Folgenden als OBAS 2009/2016 bezeichnet.

5.2 Tabelle zur Dokumentation der Erkenntnisse aus den Unterrichtsnachbesprechungen

Zur Dokumentation der zentralen Erkenntnisse aus den Unterrichtsnachbesprechungen durch die LAA/Li.A. im Portfolio kann folgende Tabelle genutzt werden

UB-Nr.	Ausbildungsfach	Zentrale Gesprächsanliegen und Erkenntnisse aus UB u. Beratung
01	EPG / APG	
02		
03		
04		
05		
06		
07		
08		
09		
10		